

Eremitage – Wasserbecken (1)

Unten stellten sie sich auf den Steinrand des Wasserbeckens und sahen den schönen Wasserkünsten zu. Alles mythologische halb göttliche Halbvihs pie, und aus der bevölkerten Wassergötterwelt wuchs eine kristallene Waldung empor, die mit ihren niedersteigenden Strahlen wieder wie Lianenzweige in die Tiefe einwurzelte. Man erfrischte sich lange an der geschwätzigen, durcheinander fliegenden Wasserwelt.

Endlich ließ das Umflattern und Wachsen nach, und die durchsichtigen Lilienstengel kürzten sich zusehends vor dem Blicke ab. »Woher kommt es aber?« sagte Natalie zu Siebenkäs, »- ein Wasserfall erhebt jedem das Herz, aber dieses sichtliche Einsinken des Steigens, dieses Sterben der Wasserstrahlen von oben herab beklemmt mich, sooft ich es sehe. - Im Leben kommt uns nie dieses anschauliche, furchtbare Einschwinden von Höhen vor.«

Siebenkäs

Eremitage – Wasserbecken (2)

Während der Armenadvokat noch auf eine sehr richtige Erwiderung dieses so wahren Gefühlwortes sann: war Natalie ins Wasser gesprungen, um ein Kind, das, von ihr wenige Schritte fern, vom Beckenrand hineingefallen, eiligst zu retten, da das Wasser über halbe Mannhöhe gestiegen. Ehe die danebenstehenden Männer, die noch leichter retten konnten, daran dachten, hatte sie es schon getan, aber mit Recht; und nur Eile ohne Rechnen war hier das Gute und Schöne.

Sie hob das Kind empor und reichte es den Frauen hinauf; Siebenkäs und Leibgeber aber ergriffen ihre Hände und hoben die Feurige und Seelenrotwangige leicht auf die Beckenküste. „Was ists denn? Es schadet ja nichts“, sagte sie lachend zum erschrocknen Siebenkäs und enteilte mit den verblüfften Freundinnen davon, nachdem sie Leibgebern gebeten, morgen abends gewiß mit seinem Freunde in die Fantaisie zu kommen. „Dies versteht sich, aber ich allein komme schon frühmorgens“, hatt´ er versetzt.

Siebenkäs

Eremitage – Maienthal

Viktor schreibt dem Inder Emanuel Dahore, dem Verkünder der Allliebe, seinem und Klotildes Lehrer, der in Maienthal (Eremitage) das Leben eines Eremiten führt.

Ach, Emanuel, sei für mich kein Toter! Nimm mich an! Gib mir Dein Herz! Ich will es lieben!...Nur um den Einsamen schleichen Gespenster. [...]

Ach, von einem großen Menschen könnte ich geheilt, erhoben werden – ich Armer, nur an Wünschen reich – wund hin und her geschlagen zwischen Systemen, Tränen und Narrheiten – lachend über die weinerliche Komödie bloß aus Jammer, und der widersprechendste, betrübteste und lustigste Schatten unter den Schatten in der weiten Nacht. O, schöne, gute Seele, liebe mich! [...]

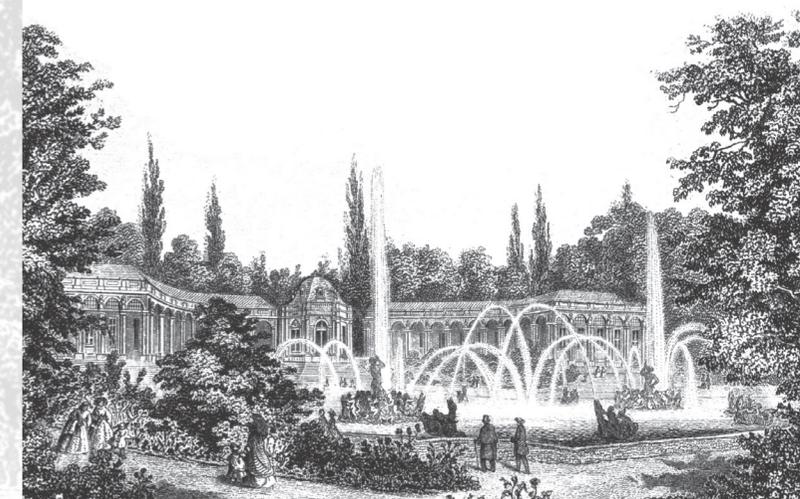
Unter dem seligen Lächeln und unter zitternden Atemzüge waren Viktor und Klotilde schon am ersten Teiche, über dessen Kristallspiegel sich eine Brücke wie vergoldetes Laubwerk schlängelte

Hesperus oder 45 Hundsposttage

Impressum

Hg: Regionalmanagement Stadt und Landkreis Bayreuth GbR
Textauswahl aus den Romanen „Ehestand, Tod und Hochzeit des Armenadvokaten F.St.Siebenkäs“ (1797) und „Hesperus oder 45 Hundsposttage“ (1795) von Jean Paul

Jean Paul Friedrich Richter 1763 – 1825



Texte zur Eremitage – dem zweiten Himmel um Bayreuth



Bayerische
Schlösserverwaltung



Eremitage – Zweiter Himmel über Bayreuth

Nachmittags bezogen beide das grünende Lustlager der Eremitage; und die Allee dahin schien ihren frohen Herzen ein durch einen Lustwald gehauener Gang zu sein; auf die Ebene um sie hatte sich der junge Zugvogel, der Frühling, gelagert, und seine abgeladnen Schätze von Blumen lagen über die Wiesen hingeschüttet und schwammen die Bäche hinab, und die Vögel wurden an langen Sonnenstrahlen aufgezogen, und die geflügelte Welt hing taumelnd im ausgegoßnen Wohlgeruch.

Leibgeber nahm sich vor, sein Geheimnis und Herz heute in der Eremitage aufzuschließen - vorher aber einige Flaschen Wein.

Heb alles auf, bis wir im warmen Schoß Abrahams sitzen, in der Eremitage; welches nach Fantaisie der zweite Himmel um Baireuth ist, denn Fantaisie ist der erste, und die ganze Gegend der dritte.

Eremitage – Laubengang

Aber darauf kniete Heinrich in einer feierlichen, leidenschaftlichen und humoristischen Begeisterung, die der Wein höher trieb und weiter gab, mitten auf einen langen schmalen Gang, der zwischen den hohen Bäumen des dicksten Lusthains ein unterirdischer schien, und dessen weite Perspektive sich in Osten mit der vertieften Kirchturm-Fahne wie mit einem Drehkreuz schloß; er kniete nieder gegen Westen und sah durch den langen grünen Hohlweg starr bloß nach der auf die Erde wie eine glänzende Sternschnuppe fallenden Abendsonne, deren breites Licht wie vergoldetes Frühling-Waldwasser oben den langen grünen Gang vom Himmel hereinschoß – er sah starr in sie.

Heinrich sagte mit einer ungewöhnlich-gedämpften Stimme: „Wir wollen nur erst hinauf unter den Lärm und unter die Baireuther - Ich muß heute eine Brustwassersucht haben; oder einen ganzen heißen Gesundbrunnen, und meine Weste ist die Fassung um den Brunnen - in einem solchen Dampfbad sollte ein Herz einen ordentlichen Schwimmgürtel oder Skaphander umhaben.“

Oben unter den gedeckten Tischen, unter den Bäumen, neben den Kirmesgästen der Frühling-Kirchweihe, unter Frohen war der Sieg über die Rührung nicht so schwer.

Eremitage – Schlossgaststätte

Natalie [...] hatte in ihrer Hastigkeit ihren Freund Leibgeber nicht sitzen sehen den Pferdeställen gegenüber. Die Baireuther Gäste der Eremitage sitzen nämlich in einem kleinen, durch Schatten und Zugluft stets abgekühlten Wäldchen seit langen und markgräflichen Zeiten bloß dem lang gestreckten Wirtschaftsgebäude gegenüber und dessen Stallungen, haben aber nahe die schönsten Aussichten hinter ihrem Rücken, welche sie leicht gegen die kahle Futtermauer des Auges eintauschen, wenn sie aufstehen und über das Wäldchen auf beiden Seiten hinaus spazieren.

Eremitage – Pagoden-Tempel

Gerade als Leibgeber gesagt hatte, er wolle das Vor-Konsistorium bei Natalien machen, kam sie mit einigen Freundinnen gefahren und stieg aus und begab sich allein in einen einsamen Seitenlaubgang hinauf, in den sogenannten Tempel [...]

Leibgeber sagte zum Advokaten, er könne ihn sogleich zu ihr bringen, da sie, wie gewöhnlich, oben im Tempel sitzen werde, wo sie die Zauberaussichten über die Kunstwäldchen hinüber nach den Stadttürmen und Abendbergen unter der scheidenden Abendsonne genieße.

Beide fanden Natalie oben im offenen Tempelchen mit einigen Papieren in der Hand. „Hier bring' ich“, sagte Leibgeber, „unsern Verfasser der Auswahl aus des Teufels Papieren - die Sie ja gerade, wie ich sehe, lesen - und stell' ihn hier vor.“

Natalie sah beide, besonders Leibgebern - dessen großen Hund sie streichelte - freundlich-aufmerksam und vergleichend an, als ob sie Ungleichheiten suche - als ihre Baireuther Freundinnen gelaufen kamen und ankündigten, den Augenblick sprängen die Wasser und sie hätten alle nichts zu versäumen.